

Haus Tognola, Tegna, 1988-1989 : Architekten : Giorgio und Michele Tognola

Autor(en): **G.T. / M.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 6: **Balkone, Terrassen = Balcons, terrasses = Balconies, terraces**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haus Tognola, Tegna, 1988–1989



Das Haus steht auf Schwemmland des Flusses Melezza, auf einer rechteckigen nord-süd-orientierten Parzelle. Indem es das Grundstück in eine Eingangs- und eine Gartenzone zerlegt, betont es dessen Breite. Auf einem einzigen Geschoss ausgelegt, ist das Gebäude leicht vom Boden abgehoben, öffnet sich nach Norden und Süden auf einen überdachten Umgang und wird gegen die Nachbarparzellen mit seitlichen Terrassen abgeschlossen.

Die Dimensionen des Baus sind, den Ansprüchen der Auftraggeber entsprechend, bescheiden. Der einzige Innenraum, durch Stützen strukturiert, ist durch die beiden Sanitärblöcke in Zonen aufgeteilt.

In der Reduktion auf das Wesentliche ist das Haus durch drei Ordnungsprinzipien bestimmt: durch den Sockel, die im mittleren Bereich frei schwebende Plattform, durch das Geschoss, das durch die quadratischen Stützen gegliedert wird und sich in den die Terrassen fort-

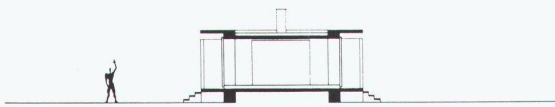
setzt, und schliesslich durch das Dach, eine horizontale Platte, die in die beiden schlankeren Vordächer mündet.

Aus diesen strukturellen Elementen in aussen wie innen roh belassenem Beton ergibt sich wie von selbst die architektonische Komposition. So bewirkt der Sockel auf natürliche Weise die Ablösung vom Erdboden, die Stützen rhythmisieren sowohl Fassade als auch Innenraum, die Dachplatte gibt dem Gebäude seine Orientierung.

In der Vereinheitlichung und Vereinfachung der architektonischen Sprache, durch Vermeiden jeglicher Ornamentik, soll der Sichtbeton dem kleinen Bau «monolithische» Qualitäten verleihen.

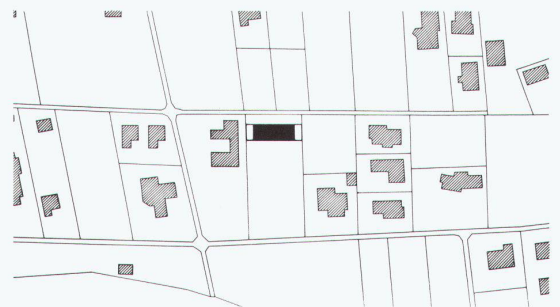
Dem Beton werden wenige andere Materialien gegenübergestellt, von denen jedes seine Funktion hat: naturbelassenes Holz für die Fassadenpaneele, Türen und Fensterrahmen, Gips für die Sanitärblöcke, Zementplatten für die Böden und Einbauten. G.+M.T., Red.

Architekten:
Giorgio und Michele Tognola

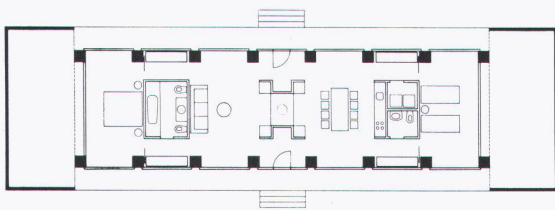
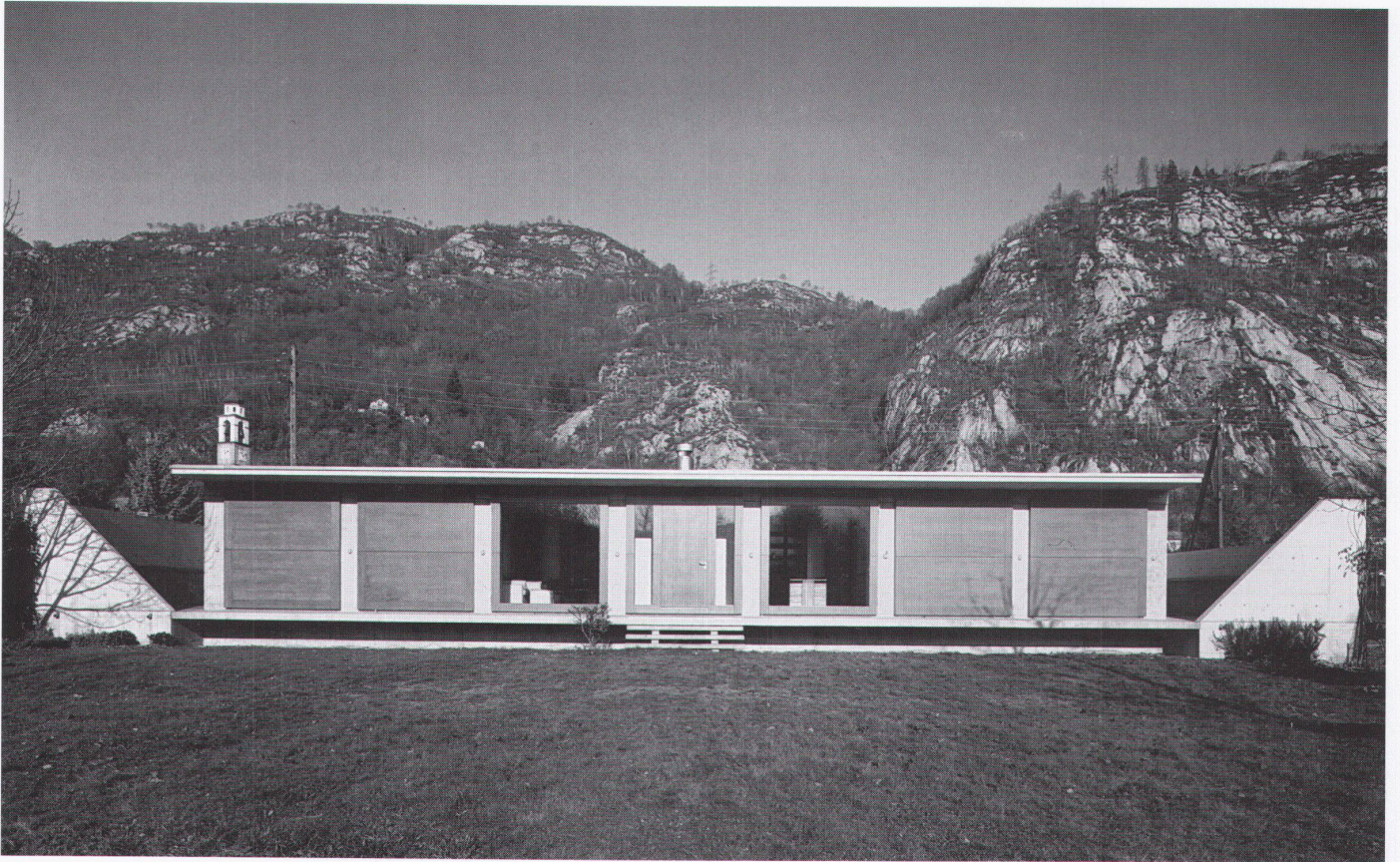


Ansicht von Südosten

Querschnitt



Situation



Ansicht vom Garten
Erdgeschoss

Blick durch den Wohnbereich